

Baptistengemeinde Bamberg

Bauherr:

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Bamberg

Bauausschussleitung:

Thomas Krawielitzki

Architekt:

Dipl.-Ing. Ulrich Arndt

Tragwerksplaner:

Dipl.-Ing. Martin Pudelko

Planungsbeginn: Oktober 2002

Fertigstellung: November 2008

Gesamtkosten: 2,3 Millionen Euro

Bruttorauminhalt: 8820m³

Brutto-Grundfläche: 1590m²

Sitzplätze in Saal: max. 250 + 80

Baukörper

Die neue Christuskirche der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Bamberg hat zwei Seiten.

Die eine - nach Norden - hat eine eher verschlossene, harte Fassade. Diese Seite wird in absehbarer Zeit an einer Hauptverkehrsstraße liegen, auf der Trasse der jetzigen Bahnlinie. Sie ist vor allem auf schnell vorbeifahrende Betrachter ausgerichtet. Die andere Seite, nach Süden, ist intimer, einladender. Hier wird vom jetzigen Parkplatz der Gemeinde aus demnächst ein Durchstich bis zur Hallstadter Straße erfolgen. Dann können Fußgänger, Fahrräder und langsam fahrende Autos hier die Kapelle von zwei Seiten ansteuern. Diese Fassade ist offen und einladend. Vor dem Eingang ist mit dunkelgrauen Pflastersteinen ein langer Läufer markiert.

Die Kreuze

Es gibt insgesamt drei Kreuze in der Kirche: Eines auf der Nordseite hoch über dem Dach, das auch nachts von weitem erkennbar sein soll.

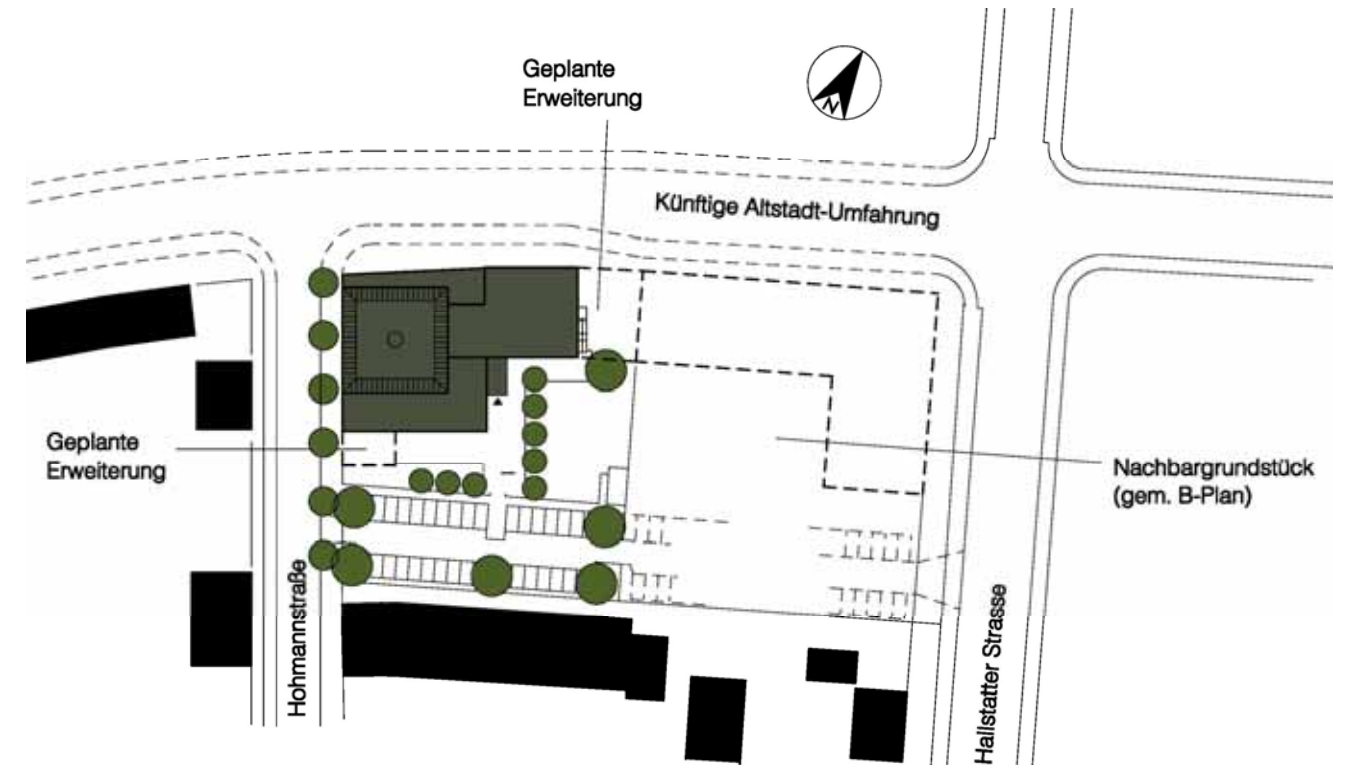
Ein zweites vor dem Haupteingang auf der Südseite, das weit nach vorne an den Parkplatzrand gestellt wurde, und so den Passanten nah kommt, beziehungsweise den Besuchern entgegen kommt.

Das dritte Kreuz steht im Inneren, im Gottesdienstraum auf dem Podium.

Die Form der Kreuze erinnert an die Proportionen eines menschlichen Körpers, der an einem Pfahl aufgerichtet ist.

Alle drei Kreuze stehen frei im Raum. Sie sind also nicht „festgenagelt“ auf einer Wandfläche. Zudem befinden sie sich auch nicht auf einer Mittelachse, sondern sind stets seitlich versetzt. Das Kreuz wirkt daher nicht statisch, sondern so, als wäre es noch „unterwegs“.

Schließlich sind alle Kreuze vergoldet. Dadurch wird aus einem Symbol des Todes zugleich ein Symbol des Lichtes und der Auferstehung.



Sitzordnung im Gottesdienst

Die Gottesdienste der Gemeinde Bamberg sind geprägt durch starke Gemeinschaft, gegenseitige Zuwendung sowie die aktive Teilnahme vieler an der Liturgie. Der ideale Ausdruck einer solchen Feier ist die Form des Ringes. Gewählt wurde hier jedoch als Abwandlung das offene Quadrat, das ebenfalls eine zentrale Sitzordnung ermöglicht.

Kronleuchter

In der Mitte des Raumes hängt ein kreisrunder Kronleuchter. Er hat die Form eines Ringes.

Zentrales Podium

Das zentrale Podium ist die Fläche, auf der sich die Aktiven im Gottesdienst bewegen. Wer diese Fläche betritt, spürt weichen Boden unter den Füßen. Hier denkt man an die Szene am brennenden Dornbusch: Zieh deine Schuhe aus, denn der Boden, auf dem du stehst, ist heilig. Das zentrale Podium ist veränderbar. Hier ist die Gemeinde frei, die Form ihrer Feier zu wandeln.

Baptisterium

Da Baptisten die Taufe von erwachsenen Gläubigen durch Untertauchen praktizieren, wurde diesem Element besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ansprechende Vorbilder aus der jüngeren Baugeschichte gibt es leider kaum.

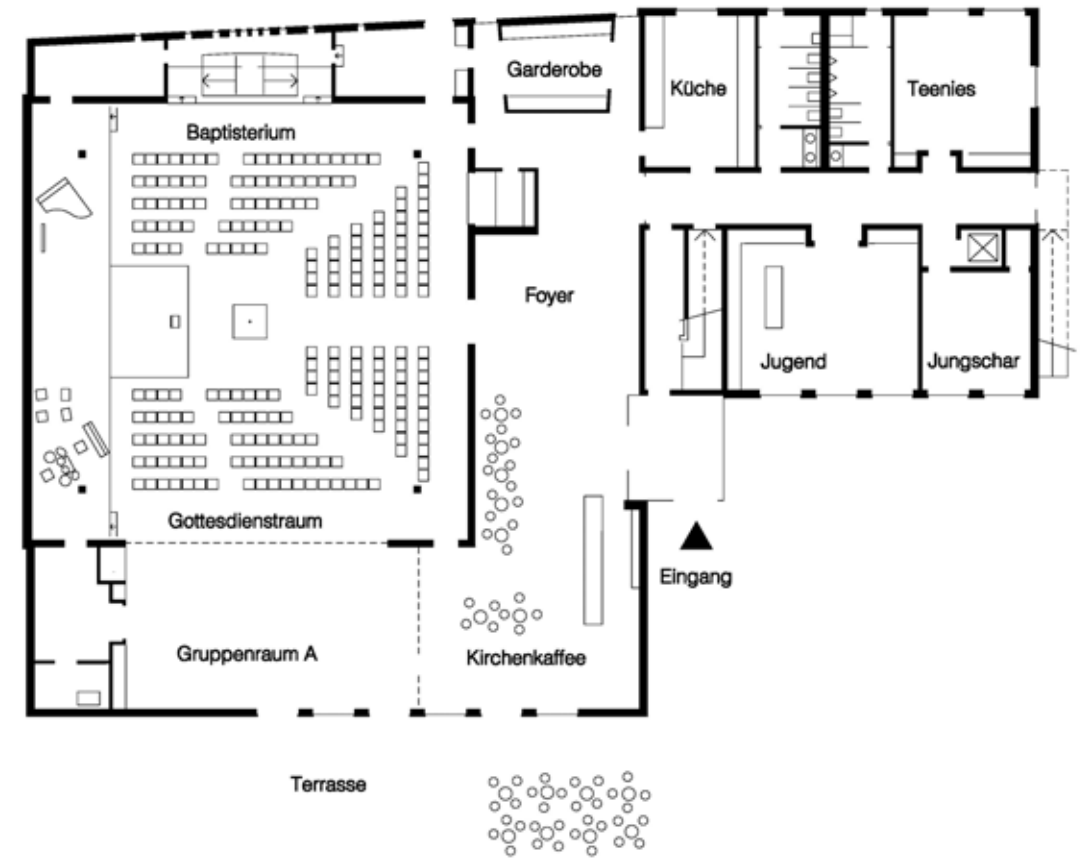
Im Gegenteil—viele baptistische Taufbecken sind recht sonderbar.

Das Thema wurde deshalb hier gänzlich überdacht.

Es wurde eine seitliche Anordnung des Baptisteriums gewählt. Für Tauffeiern wird die Bestuhlung im Gottesdienstraum verändert. Der Gottesdienst wechselt dann gleichsam seine Richtung. Das deutet ein Entgegenkommen von Gemeinde und Täufling an und entspricht der Bedeutung, die die Baptisten diesem Vorgang beimessen.

Besonderer Wert wurde im Entwurf auf den Gedanken gelegt, dass die Taufe nicht nur „Grab des alten Menschen“ ist—wie von Theologen weithin betont wird—sondern damit zugleich auch Geburtsstätte des neuen Menschen.

Helligkeit und Farbe sollen Heiterkeit und Freude vermitteln. Eine dreifarbige Glaswand überlagert sich mit den schmalen Fenstern, deren Abstand zur Mitte hin enger wird und so den Focus auf den Ort der Taufe betont.



Foyer

Der Gottesdienstraum ist im Erdgeschoß auf zwei Seiten von einem Foyer umgeben.

Großer Gruppenraum

Der große Gruppenraum im EG kann zum Gottesdienstraum hin geöffnet werden, wenn Bedarf besteht. Ebenso kann er mit dem Foyer zusammengeschaltet werden, etwa für Familienfeiern oder Konzerte.

Raum für Medientechnik

Ein von außen mit Ahornholz verkleideter Raum enthält die Steuerung für alle Veranstaltungstechnik des Gottesdienstraumes. Er ist zum Saal hin mit einem unverglasten Fenster verbunden. Für die besonders aufwändige und anspruchsvolle Tontechnik von Konzerten lässt sich im Saal ein Anschluss im Fußboden öffnen. Hier kann dann in Mitte des hinteren Saalbereiches ein Techniktisch aufgebaut werden.

Garderobe

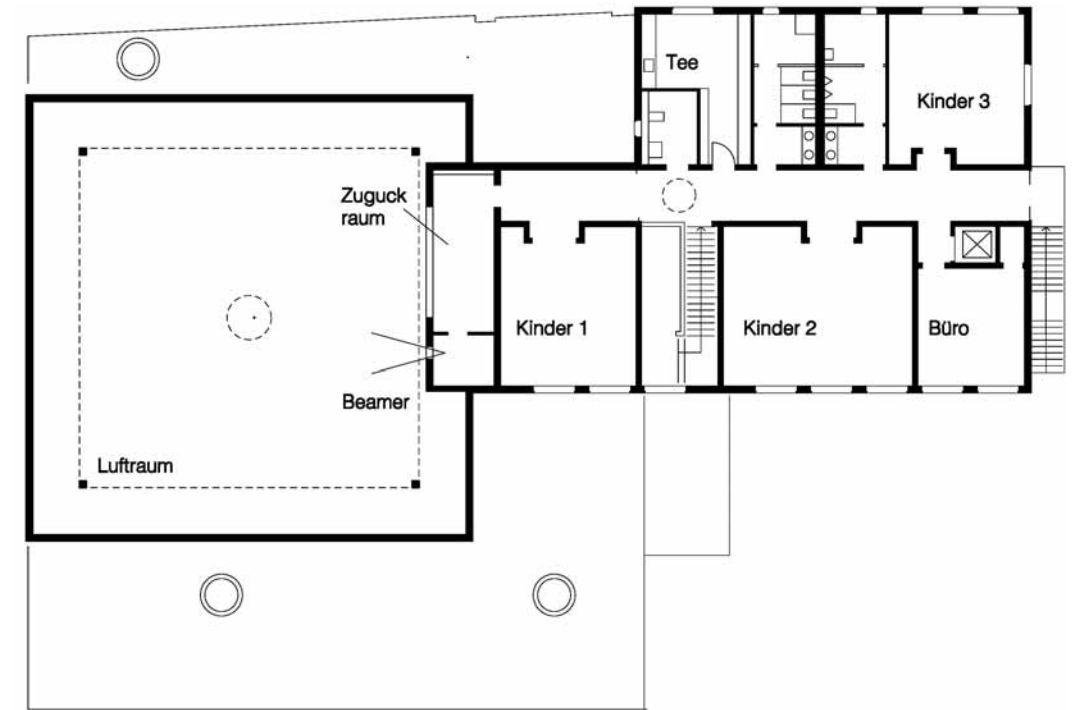
Die dunkle Garderobenwand ist geneigt, um den Schall nach unten auf den Boden zu lenken und so im Foyer eine bessere Akustik zu erzielen.

Gruppenraumtrakt

Dem Bereich um Gottesdienstraum und Foyer ist ein zweigeschossiger Trakt angegliedert, der Gruppenräume, eine Küche, das Büro und die Toiletten enthält. Er kann unter der Woche separat aufgeschlossen werden.

Zuguckraum

Vom 1. OG des Gruppenraumtraktes kann man dem Gottesdienst in einem schalldichten Raum folgen, zum Beispiel gemeinsam mit spielenden Kleinkindern.



Ring und Quadrat

Der große Deckenleuchter verdeutlicht als Ring die Gleichheit der Gläubigen, einschließlich der Akteure. Er hängt im Zentrum eines quadratischen Raumes. Im Fokus beider steht ein Tisch, in dem sich Ring und Quadrat wiederfinden. Von hier wird das Abendmahl ausgeteilt. Angesichts der basisorientierten Struktur dieser Gemeinde erschien der Ring bzw. der „Offene Ring“ (vgl. Rudolf Schwarz, „Vom Bau der Kirche“) als Motiv für Raum und Sitzordnung naheliegend.

Abendmahlstisch

Der Abendmahlstisch wiederholt in Miniatur die Formen des Gottesdienstraumes. Ein quadratischer Grundriss, in dem ein Kreis die Versammlung der Gemeinde zur Feier des Mahles versinnbildlicht. Die Gemeinde erhebt sich bei der Mahlfeier und versammelt sich im Kreis um diesen Tisch. Im Zentrum des Tisches findet sich ein Kreuz aus weichem, orangerotem Filz. Es ist ein Symbol für die Verletzlichkeit von Leben und Glauben, und zugleich ein Sinnbild für Zärtlichkeit und Liebe.

Gold, Gelb, Orange und Rot

Gold steht hier für menschliche Emotion. Es steht aber nicht nur für Licht, Wärme, Liebe und Leidenschaft, sondern auch für Materialismus und Gier. So symbolisiert es hier, was der Mensch zutiefst ersehnt, aber zugleich auch, was ihn scheitern läßt. Es steht in sofern für Göttlichkeit und Menschlichkeit zugleich. Dieses Material kommt in der Kirche an zwei Stellen vor:
Das Gold der Kreuze ist ein Symbol der Liebe, aus der Jesus für den fehlbaren Menschen starb.
Der goldene Türsturz im Baptisterium ist ein Symbol der Liebe, durch die der Täufling vom Sterblichen zum neu Geborenen wird
Die Farben Gelb und Orange in der Kirche sind so etwas wie der Schein des Goldes, und damit also auch der Widerschein göttlicher Liebe. Dieser Schein weist dem Besucher den Weg zum Eingang der Kirche, dann ins Foyer und von hier weiter zum Kreuz im Gottesdienstraum. Dieser Schein umgibt auch das Baptisterium und steht für Licht, Wärme, Liebe und für neues Leben im Licht. Auch im dunkelroten Boden des zentralen Podiums „glimmt“ dieser Schein quasi unter der Fläche, auf der sich die Handelnden im Gottesdienst bewegen.

